

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 2

Artikel: Zum Jahreswechsel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sey', wie Landammann Witz
Auf's neue gibt dem Rückkauf
Einen ganz erbärmlichen Stirz.

Er führt unsre Bauern alle, —
Hundertausende an der Zahl —
Mit ungeheurer Verve
In die Schlacht mit einem Mal.

Er tutet nur mit dem Horne! —
Doch, nein, er tutet noch nicht —
Es ist von Bern ihm gekommen
Ein Abattü-Bericht:
„Erst sächsächäusig Unterschriftli!“



Aus der Rede eines Rückkaufsgegners.

..... Trotzdem Herr Decurtins, der ernste und seine Worte so bedächtig abwägende Redner, schon im Nationalrat darauf hingewiesen, daß alle großen Fragen im Grunde religiöse Fragen seien, wird von den Verstaatlichen immer wieder behauptet, der Rückkauf sei eine rein wirtschaftliche Angelegenheit.

Meine Herren! Dies ist nicht wahr! Ich weise Sie hin auf Matth. 5. 22 wo geschrieben steht:

„Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha(t), der ist des Rats schuldig.“
Wer wagt nun noch, zu behaupten, der Rückkauf sei keine religiöse Frage?
(brausender Beifall) — — — — —

S.

Ein Herr vom eidgenössischen Verein,
Wo jeder will ein Patriote sein,
Ein tapfrer Schwab, der für uns Schweizer
Sich wehrt als Referendumsheizer,
Der sammelt Namen! springt — und schreibt sich „Kling“
Als Helfer kapitalem: Kling—ling—ling.

Hurrah!

Denkbar größte Verbilligung des Personentarifs!
Hurrah! Soeben erfahren wir: Vom 1. April d. J. ab kostet jedes Eisenbahn-Billet, ganz gleich für welche Strecke und Klasse, Stück für Stück
nur 10 Centimes!*)

*) Dagegen muß jeder Passagier ein Bahnsteigbillet lösen, welches genau so viel kostet, wie früher das betreffende Eisenbahnbillet.

Briesträger: „Für üs gönd jez de doch gueti Zite a! D'Muetter Helvetia
hät efangs ygsek, was si a üs hät.“

Poßhalter III. Klasse: „Jo, jo, ehr händ guet lache, aber üs thuet me
jo's mager Löhl statt usc no meh abe met dem verßliete Noteßtem.“

* * *

Eidg. Direktor: „Ja, ja, endlich hat der hohe Souverän eingesehen, wo's
Not thut. Nur bei wirklich guter Bezahlung erhält man tüchtige höhere Be-
amte. Nun, was man uns mehr gibt, wie leicht läßt es sich bei den Angestellten
und subalternen Beamten wieder ersparen.“

Katzenjammer.

Ein Kater brummt: „Ein Ungehener
Von Mensch — will eine Katzensteuer!
Ihr Mitmäuerl! — o, bedenk,
Wir würden morgen schon ertränkt!“

Die Katzenliebe wird erlahmen
Bei alten Herren oder Damen;
Sie streicheln, hätscheln uns bisher,
Allein das baare Geld gilt mehr!

Wir sollten nur auf Mäuse passen
Und fette Vögel fliegen lassen,
Weil ihr Gefang und Duddelei
So lieblich und ergötzlich sei?

Wir wirken doch in solchen Fächern.
Bekanntlich auch, sogar auf Dächern;
Kein Vogel singt so schön wie wir
In unbeschreiblicher Manier.
Miau! — si — stich! — ihr tapfern Katzen!
Wir wollen ihm den Kopf zerkratzen!
Miau! — pfu — pfuch! — man kennt ihn schon
Den Büstfeind in Wezikon!

Hansli: „Du, Christia, was mänsch zum neuen Gmändsvorstand, womer überdo hei?“

Christian: „Jo, wäsch Hansli, 's hät halt doch au sy Guats, do sind mer doch sicher, daß de Tüfel dä nöd holt.“

Hansli: „Nei, was du nöd seischt, Christia, 's wär doch oppis Guats, aber worom globst das?“

Christian: „Jo, wäsch, met eme töltige wör si de Tüfel schenire, dr Stroß no z'go, ond über d' Häg us wär er em z'schwer.“

Zum Jahreswechsel.

Warum sollte man den Jahreswechsel protestieren?“

„Weil derselbe unbezahlbar und nicht „ohne Kosten“ ist!“

Göthe: „Lieber Naphtaly, ich komme, ohne daß mich die Spiritisten aus dem Jenseits geholt, sondern segle aus eigenem Antrieb auf den Nebeln hinunter, um dir im Namen aller berühmten Poeten zu danken für deine herzlichen Gedichte, womit du das poesearme Diesseits beglückt und schmückst. Graf Platen schickt dir sogar noch einen Extragruß für die wundervolle Wiedergabe des Grab im Busento.“

Ich selbst hab' eine Lieblingsballade für dich zurechtgeschneidert die du nachstehend lesen kannst.“

Naphtaly: „Schönen Dank, Herr von Göthe, es freut mich kolossal, daß selbst in den vornehmsten Geister-Kreisen meine brillante Firma mit ihren ausgezeichneten und unübertraglichen Ausführungen bekannt ist. Sollten vielleicht die Herren Geister für ihre verehrten Astralleiber etwas benötigen — — meine genaue Klopfs-Adresse . . .“

Göthe: „Ist Süßighoffstatt 6! Nur ruhig, lieber Naphtaly, man kennt deinen Namen nicht nur in allen „Kreisen“ der Weltstadt, in der du residirst, sonder auch in denjenigen der Sternenwelt! Also höre:

Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;

Er hält den Knaben wohl an dem Arm',

Er faßt ihn sicher er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“

Siehst, Vater, du den Kleiderkönig nicht?

Den Kleiderkönig mit West' und Hof?

„Mein Sohn, das ist ein Nebel blos.“

„Du liebes Kind, komm' geh mit mir!

Gar schöne Kleider geb' ich dir,

Manch buntes Höslein ich für dich fand,

Mein Laden hat noch manch feines Gewand.“

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Kleiderkönig mir leise verspricht?

„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,

In allen Blättern säufst d' er Wind.“

Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?

Meine Schneider sollen dich kleiden schön;

Meine Schneider führen den Dichterreich'n,

Und singen und dichten und hüllen dich ein.“

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Kleiderkönigs Schneider am düstern Ort?

„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;

Es scheinen die alten Weiden so grau.“

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;

Und bist du nicht willig, so branch' ich Gewalt.“

— Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

Naphtaly hat mir ein Kleid angethan! ;

Dem Vater granset's, er zahlet geschwind

Den Einheitspreis für das bebende Kind,

Schleppt heim durch Winternacht grimmig kalt

Das Opfer von Naphtalys Zauber gewalt.

A. F.

B (zu C, der von einer Reise zurückgekehrt ist): „Du bist also in S. gewesen, hast du unsern ehemaligen Schulkameraden X. auch gesehen?“

C: „Ja: — der arme Tenfel muß wegen einem Herzfehler zu Grunde gehen!“

B: „Was du nicht sagst! — seit wann ist er denn herzleidend?“

C: „Seit seiner Verheiratung; — als spekulativer Kopf suchte er sich nämlich eine Tochter mit einem alten wohlhabenden Vater heraus; die Spekulation mißlang, denn während seine Frau vorzeitig altert, scheint sich der Schwiegervater zu verjüngen! — Aus Zorn über den „Hereinfall“ hat er sich die Schwindfurcht angegrärgert!“

Steiner Nesse: „Onkel, wir spielen Bergsteigen, willst du der Mont Blanc sein?“